

Naturnahe und unverbaute Bach- und Flussabschnitte

*"Am stillen Bach, in unbelauchten Schatten,
Besuchet uns die holde Freude nur,
Und überrascht uns oft auf einer Spur,
Wo wir sie nicht vermutet hatten."*

Ch. M. Wieland
aus: Musarion oder die Philosophie der Grazien (1795)

Berlins Schätze

Berlin ist berühmt für seinen Wasserreichtum. Für den Berliner sind die Flüsse und Seen geliebtes Ausflugsziel, dem Besucher ein attraktives Muss. Über die Wasserwege lässt sich nicht nur die Innenstadt von einer anderen Perspektive betrachten, sondern auch gemütlich „ins Grüne“ gelangen.

Wild reißende Fließgewässer und ausgeprägte Steil- und Flachufer oder Sandbänke sucht man vergeblich. Statt dessen bieten die Berliner Flüsse eine Besonderheit ganz anderer Art. Die in eiszeitlichen Urstromtälern gemächlich dahin fließenden, ziemlich flachen Niederungsflüsse Havel und Dahme, im östlichen Stadtgebiet auch die Spree, bilden große seenartige Erweiterungen. Der Wannensee und der Müggelsee sind davon wohl die bekanntesten.

Die Ufer der Havel sind in weiten Abschnitten noch unverbaut. Spree, Panke und Wuhle hat man dagegen fast im gesamten Stadtgebiet kanalisiert. Sie haben stark ausgebaute, das heißt befestigte, meistens sogar steile Ufer. Nur wenige Abschnitte blieben davon verschont.

Mit höherer Fließgeschwindigkeit schlängeln sich die kleineren Fließe in mehr oder weniger großen Bögen durch Felder, Wiesen und Wälder.



Das Tegeler Fließ – ursprünglich eine eiszeitliche Schmelzwasserrinne – gilt als besonders naturnah. Es schlängelt sich durch ausgedehnte Wiesenniederungen und steht vollständig unter Landschaftsschutz (Foto 11: W. Linder).

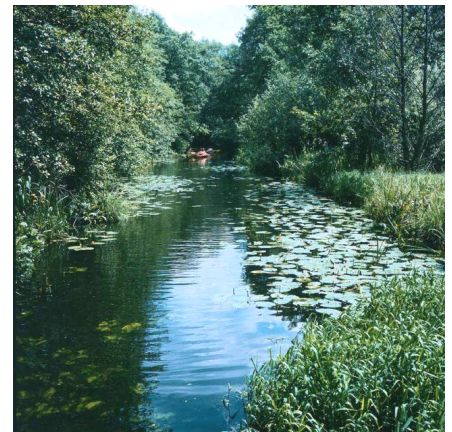
Ist eine feuchtgebietstypische Vegetation vorhanden, gelten Uferabschnitte grundsätzlich als naturnah, selbst wenn sie teilweise durch menschliche Einflussnahme verändert wurden. Das trifft auch für die zur Entwässerung künstlich angelegten Gräben zu. Dort können bei geringer Verbauung und geringer Nut-

zung reiche, gewässertypische Vegetationsstrukturen entstehen, die denen naturnaher Fließgewässer vergleichbar sind.

Der Gewässerboden aller größeren Fließgewässer besteht vor allem aus Sand und Kies, bei den kleineren Fließen oft auch aus organischen Ablagerungen.

Flora und Vegetation

Im tieferen Wasser breiterer Flüsse lassen sich stellenweise Unterwasser- und Schwimmblattpflanzen finden. Der Bestand von Unterwasserpflanzen, dies gilt besonders für Laichkräuter, hat sich sehr verringert. Wasserlinsendecken und Schwimmblattgesellschaften sind auf strömungsärmere Abschnitte oder ruhigere Buchten begrenzt und aufgrund von Wasserverschmutzung und intensiven Schiffsverkehr lediglich noch bruchstückhaft vorhanden.



Die sogenannte Durchfahrt im Naturschutzgebiet "Gosener Wiesen" gehört zu den sehr langsam fließenden Gewässern und weist an besonnten Stellen größere Schwimmblattbestände der Großen Mummel auf (Foto K01: R. Schäfer).

Zum Ufer hin werden diese Bestände durch folgende Pflanzengesellschaften abgelöst:

Das sind zunächst Röhrichte (meist Schilf-Röhrichte und Röhrichte des Schmalblättrigen Rohrkolbens, Wasserschwaden-Röhrichte, auch Pfeilkraut- und Faltschwaden-Röhrichte).

Darauf folgen abschnittsweise Großseggenrieder oder Hochstaudenfluren (vor allem Mädesüßfluren). Zauwinden- und Hopfenseiden-Schleier überziehen oft die Hochstaudenfluren feuchter Standorte.

Den Abschluss bildet häufig ein Gehölzsaum aus verschiedenen Weidenarten und Schwarz-Erlen.

Die Vegetation an kleinen Fließsen und Gräben ist von vielen Bedingungen abhängig. Dazu zählen die Fließgeschwindigkeit, der Nährstoffgehalt des Wassers, die Beschattung durch Gehölze und die Art und Intensität der Pflegemaßnahmen. Außer den bereits genannten Uferpflanzen finden sich an klaren Gewässerabschnitten Bestände der Kleinblättrigen Brunnenkresse.



In den Wiesengräben im Naturschutzgebiet "Gosener Wiesen" wächst noch ein größerer Bestand der vom Aussterben bedrohten Kriebsschere (Foto 12: M. Krauß).

Bedeutung für die Fauna

Naturnahe Bach- und Flussabschnitte bieten einer Vielzahl von Tieren Lebensraum. Neben Fischen wie Hecht, Aal, Flussbarsch, Güster, Blei und der Rotfeder sind vor allem Wasserkäfer, Libellen, Süßwasserschnecken und -muscheln sowie Krebstiere verbreitet.

In Berlin gibt es noch Bach- und Flussabschnitte mit sauberem Wasser und intakten Ufern. Aufgrund der strengen Schutzbestimmungen konnten sogar die einst durch Verfolgung ausgerotteten Biber und Fischotter zurückkehren.

In ausgeprägten Verlandungszonen sind die seltene Nordische Wühlmaus, ebenso Braunfrosch und Ringelnatter zu Hause. Umherjagende Fledermäuse finden in naturnahen Bach- und Flussabschnitten wertvolle Nahrungsgebiete.

Die Vogelwelt ist mit seltenen Arten wie Drosselrohrsänger und Rohrammer vertreten.

Beispielhafte Vorkommen in Berlin

Besonders reiche und intakte Abschnitte mit Schwimmblatt- und Röhrichtbeständen gibt es noch an der Havel. Hervorzuheben sind die Vorkommen im Bereich der Pfaueninsel.

Auch die Spree weist im Bereich der Gosener Wiesen in Köpenick noch einen überwiegend mäandrierenden Fließverlauf mit unbefestigtem Ufer und artenreicher sowie gut bis sehr gut ausgeprägter standorttypischer Vegetation auf.

Von beispielhaftem Wert ist das Tegeler Fließtal in Reinickendorf, dessen Ufer unbefestigt und in weiten Abschnitten vermoort sind.

Das Rudower Fließ erhielt in den 1980er Jahren wieder einen mäandrierenden Verlauf mit größeren Überschwemmungsbereichen.

Gefährdungen und Beeinträchtigungen

Seit Jahrhunderten verändern Menschen weite Teile der natürlichen Fließgewässer in Berlin. Kanalisierungen, Uferbegradigungen, Verrohrungen sowie Stau- und Abflussregulierungen führte man bereits im 13. Jahrhundert durch. Große Uferabschnitte wurden seitdem mit Hilfe von Regelprofilen, Steinschüttungen, Sohlschwellen, Betonwänden- und -sohlen, Halbschalen, Mauerwerk und Spundwänden befestigt.

Durch die Stauhaltung ging die Dynamik der Berliner Fließgewässer verloren.

Die Grundwassergewinnung im Uferfiltrat der Havel und die damit einhergehende Grundwasserabsenkung hat bereits zum Austrocknen der oberen Bodenschichten und als Folge zum Verlust feuchtgebietstypischer Vegetation geführt.

Die landwirtschaftliche Nutzung mit Gülle- und Düngerausbringung und unsachgemäßem Biozideinsatz belastet die Gewässer stark und beeinträchtigt besonders das Schilf-Röhricht (siehe Röhrichte). Nähr- und Schadstoffe begünstigen die Schlamm- und Algenbildung und lösen einen starken Rückgang vieler Fisch- und Wirbellosenarten aus, die an klares Wasser gebunden sind.

Durch rigorose Grabenräumungen werden Lebensräume für gewässertypische Tiere zeitweilig erheblich beeinträchtigt.

Auch der Erholungsdruck und die intensive Nutzung durch Freizeitsportler können der Vegetation in weiten Uferabschnitten einen erheblichen Schaden zufügen.

Biotoperhalt

Vorderhand ist der Eintrag von Nähr- und Schadstoffen zu reduzieren. In einem beidseitigen zehn Meter breiten Schutzstreifen ist er gänzlich auszuschließen.

Um die Entwässerungsfunktion der Gräben zu erhalten, sollten die Böschungen im Herbst abschnittsweise gemäht werden. Auf jährliche Grabenräumung ist grundsätzlich zu verzichten.

Flüsse und Bäche sollen für Tiere durchgängig passierbar sein, da gerade unter den Fließgewässerbewohnern viele wandernde Tierarten vorkommen, die sehr große Lebensräume beanspruchen. Barrieren wie Schleusen und Wehre sollen für wandernde Tierarten geeignete Passierhilfen erhalten.

Hinweise auf die Kartiereinheiten

Generell nach § 26a NatSchGBIn geschützt sind:

01111 Naturnahe, unbeschattete Bäche und kleine Flüsse

01112 Naturnahe, beschattete Bäche und kleine Flüsse

011123 Naturnahe, teilbeschattete Bäche und kleine Flüsse

01121 Flüsse naturnah, flachuferig mit Ufervegetation

Fließgewässer mit flutender Wasserpflanzenvegetation entsprechen dem Lebensraumtyp FFH 3260

Bedingt nach § 26a NatSchGBIn geschützt sind:

011311 Gräben, naturnah, unbeschattet, wasserführend

011321 Gräben, naturnah, beschattet, wasserführend

0113231 Gräben, naturnah, teilweise beschattet, wasserführend

Die geschützten Biotope können folgende Kartiereinheiten einschließen:

01200 Schwimmblatt- und Unterwasserpflanzengesellschaften in Fließgewässern

01210 Röhrichtgesellschaften an Fließgewässern (s. Röhrichte)

01230 Kurzlebige Pionierv egetation wechsellasser Standorte an Fließgewässern

05106 Flutrasen

051411 Gewässerbegleitende Hochstaudenfluren (Lebensraumtyp FFH 6430)

07101 Gebüsche nasser Standorte

071012 Strauchweidengebüsche der Flussauen

07190 Standorttypischer Gehölzsaum an Gewässern